

Liebe Gemeinde,

Mein Weg ist mein Weg, ist mein Weg und kein Schritt führt dich jemals mehr zurück, mein Weg ist mein Weg, ist mein Weg mit Schatten und mit Tränen mit Lachen und mit Glück mein Weg ist mein ureigener Weg. So singt es der Liedermacher Klaus Hoffmann! Ich hätte auch Xavier Naidoo zitieren können: Dieser Weg wird kein leichter sein.... Jo.... Stimmt. eigentlich banal: Das Leben ist ein Weg! Das wesentliche im Leben lässt sich oft ganz einfach beschreiben.

Manchmal nehme ich mit meinen Schülern das Thema: „Persönlichkeit“ durch und da lass ich sie ihren Lebensweg nachzeichnen. Eine spannende Sache.

Ich lade Sie/ Euch ein, nehmt euch mal zu Hause die Zeit und macht das mal...

Da gibt es wichtige Abschnitte (BILD)

Da gibt es Kreuzungen, Wegentscheidungen, (BILD)

Sackgassen, Umwege.

Da gibt es Menschen, Erfahrungen und Erlebnisse, die einen geprägt haben.

Jeder Schüler durfte das einfach mal für sich aufschreiben, oder auch bemalen.... Und nur wer Lust dazu hatte, gab uns Anteil an seinem Lebensweg. Manches Mal war das sehr bewegend, auch erschütternd, da gab es Brüche, Schicksalsschläge, Krisen, aber auch highlights. Bei jeder Geschichte wurde klar: Mein Weg ist mein ureigener Weg. Und der Lebensweg der Schüler war ja noch bisher relativ kurz.

Viele von uns haben schon eine lange Wegstrecke hinter sich: doch ich glaube, dass man nie so richtig fertig ist, dass man sagen kann: So jetzt hab´ ich es geschafft. Jetzt weiß, ich wie der Hase läuft...! Meine Tante hat mit über 70 das erste Mal geheiratet, es gibt andere, die sich mit über 70 haben taufen lassen.

Und guck, da wird es ja schon religiös. Bisher hätte man ja das alles gut und gern ohne Gott verstehen können: doch was soll mein ureigener Weg mit Gott zu tun haben?

Im Religionsunterricht gebe ich meinen Schülern natürlich auch den Auftrag: so jetzt guckt euch mal euren Lebensweg im Blick auf den Glauben, die Religion an:

Irgendwann hat alles angefangen und wir fanden in Jesus den Weg und das Ziel. Leider kann dieses Lied von Manfred Siebold von den wenigsten meiner Schüler nachgesprochen werden. Doch wie ist das bei uns? Wann hat es bei uns angefangen: Kiga, Konfi, Jungscharfreizeit.....

Und vielleicht gab es da auch genauso Umwege, Sackgassen, Neuorientierungen, Brüche: das, was man gestern glaubte, hielt heut nicht mehr stand. Vielleicht wurde der Kinderglaube wurde eingetauscht in einen kritischen vielleicht auch liberalen Glauben oder zweifelnden Glauben oder in einen, der sich gefestigt hat mit Gewissheit, mit Klarheit....

Es gab bestimmt Menschen, die mich prägten, die mir Vorbild im Glauben waren.

Und jetzt gehe ich noch einen Schritt weiter. Bisher bliebe ich bei uns einzelnen stehen. Doch wenn Paulus Briefe geschrieben hat, dann hat er meist die ganze Gemeinde im Blick.

Gott hatte mal den Weg mit dieser Gemeinde hier in Gräfrath und in Ketzberg angefangen, schon länger her. Und jetzt nehme ich daran teil, gehe in Gottesdienst und so.

Und ich behaupte, dass Gott auf allen drei Ebenen mit-spielt, wirkt, führt, Umwege mitgeht, dass er auch einen stoppt und einen neuen Weg eröffnet. sowohl auf meiner ganz natürlichen, meiner religiösen Ebene wie auf der Ebene der Gemeinde, deren Teil ich ja bin.

Und ich bitte euch, diese Ebenen im Hinterkopf zu haben, wenn ich jetzt den Predigttext für heute lese.

Philipper 1, 3-11:

3Ich danke meinem Gott jedes Mal, wenn ich an euch denke. 4Ich danke ihm in jedem Gebet, das ich für euch alle spreche! Ich kann voller Freude beten, 5 weil ihr euch so sehr für die Gute Nachricht einsetzt – vom ersten Tag an bis heute. 6 Ich bin ganz sicher: Derjenige, der das gute Werk bei euch begonnen hat, wird es auch zum Abschluss bringen (vollenden) –bis zu dem Tag, an dem Jesus Christus wiederkommt. 7Es ist ja nur richtig, dass ich so über euch alle denke. Denn ich habe euch ins Herz geschlossen. Egal, ob ich im Gefängnis sitze oder vor Gericht die Gute Nachricht verteidige und für sie eintrete: Ihr alle erhaltet zusammen mit mir Anteil an der Gnade, die Gott mir schenkt. 8 Gott ist mein Zeuge: Ich sehne mich nach euch allen mit der ganzen Liebe, die Christus Jesus in mir geweckt hat. 9 Und das ist es, worum ich bete: Eure Liebe soll weiterwachsen und zunehmend geprägt sein von Erkenntnis und umfassendem Verständnis. 10Ihr sollt selbst überprüfen können, worauf es ankommt. Denn ihr sollt fehlerlos sein und keinerlei Anstoß erregen an dem Tag, an dem Christus wiederkommt. 11Dann werdet ihr reichlich ausgestattet sein mit dem Ertrag der Gerechtigkeit. Den lässt Jesus Christus wachsen, um die Herrlichkeit und den Ruhm Gottes noch größer zu machen.

Liebe Gemeinde!

Das Schlüsselwort in diesem Text ist für mich: Gnade. „Ihr alle zusammen habt mit mir Anteil an der Gnade, die Gott mir schenkt!“.

Wir dürfen auf unserem Weg aus der Gnade Gottes leben 2 x. Und damit wird dieser Weg geprägt sein von dreierlei

1. Dank schlägt Kritik (Vergangenheit)
 2. Liebe braucht Erkenntnis (Gegenwart)
 3. Hoffnung sieht die Vollendung (Zukunft)
1. Danke schlägt Kritik: (Vergangenheit)

3Ich danke meinem Gott jedes Mal, wenn ich an euch denke. 4Ich danke ihm in jedem Gebet, das ich für euch alle spreche! Ich kann voller Freude beten, 5 weil ihr euch so sehr für die Gute Nachricht einsetzt – vom ersten Tag an bis heute.

Nun, es gehörte zur Höflichkeit der damaligen Briefschreibekultur, dass man mit dem Dank anfängt. Doch bei Paulus ist es mehr: er dankt für alle von Herzen. Es ist auch kein pädagogischer Kniff, sag erst mal was Positives, bevor du dann einen in die Pfanne haust. Nein, er dankt für das, was positiv da ist?

Wie machen wir das? Da unterscheidet sich unsere Innen- von der Außendarstellung. Wenn Eltern auf dem Elternabend von ihren Kindern reden, gibt es nur brave, hochintelligente, allzeit gehorsame und vorbildliche Kinder.

Wenn die NSA die gleichen Eltern zu Hause abhören würde, würde das ganz anders klingen: Kannst du nicht einmal deine Sache aufräumen! Ich kann nicht glauben, dass aus dir mal was wird.... Etc.

Einem Kind sagen, einem Mitmenschen sagen: ich bin so dankbar, dass es dich gibt, ich bin froh dich zu kennen, dass ich den Weg mit dir teilen kann, kommt meist seltener vor.

Auf der Gemeindeebene ist das ähnlich. In der Außendarstellung ist in der Gemeinde alles super: siehe Gemeindebrief, oder auf dem Pfarrkonvent preist jeder, was alles toll in der Gemeinde läuft, klar.... Würde man es anders darstellen, könnte man ja als Pfarrer als Versager darstellen.

Doch in der der Innenansicht sagen wir uns: es ist nicht genug. Da muss mehr her. Wir sehen vor allem Defizite, wir danken nicht mehr für das, was da ist, sondern kritisieren nur noch, was fehlt.

Ich tappe selbst gerne in diese Falle: bitte mehr Gottesdienstbesucher, mehr Programm, mehr Jugendliche in der Gemeinde, mehr Engagement. mehr Tiefgang im Glauben, mehr Gebetsleben....

Und ich vergesse den Dank: Paulus: 3Ich danke meinem Gott jedes Mal, wenn ich an euch denke.
4Ich danke ihm in jedem Gebet, das ich für euch alle spreche! Ich kann voller Freude beten.

Dabei habe ich allen Grund zu danken: denn es gibt hier in der Gemeinde in Gräfrath und sicher auch in Ketzberg viele, die sich sehr stark engagieren, die sich wie es hier heißt für die Gute Nachricht einsetzen, in den verschiedenen Altersparten und Bereichen unserer Gemeinde, die Neues anpacken und oder es wagen, sich in eine neue Aufgabe hineinwählen lassen.

Es gibt viele, die ganz ohne Aufsehen, sich um die Nöte einzelner kümmern, die sich Zeit nehmen für diejenige, die von weit herkommen und hier ein neues zu Hause suchen.

Und es gibt einige, die in aller Stille beten, auch für mich und ich möchte meinem Gott für euch alle danken.

Paulus, der zur Abfassung des Briefes, in einer leichten Gefangenschaft sagt: Ich sehne mich nach euch allen mit der ganzen Liebe, die Christus Jesus in mir geweckt hat. Und diese Liebe wird genährt durch Erkenntnis.

2. Liebe braucht Erkenntnis

Seine Liebe hier ist kein sentimentales Gefühl. Er sehnt sich nicht nach den Philippnern, weil er sie alle so ganz doll sympathisch findet, sondern die Gnade verbindet sie. Paulus weiß: Gott hat nicht nur mit mir sondern auch mit den Philippnern ein gutes Werk angefangen. Dieses Werk Gottes verbindet uns, schweißt uns zusammen, lässt uns füreinander eintreten. Wir sind Gottes Werk und des Teufels Beitrag (so heißt übrigens ein sehenswerter Film) ist, dass wir uns allzu gerne mit Augen der Besserwisserei, des Neides, der Missgunst oder Antipathie bewerten. Darum bittet Gott Paulus: Eure Liebe soll weiterwachsen und zunehmend geprägt sein von Erkenntnis und umfassendem Verständnis.

Liebe Gemeinde! Haben wir wirklich erkannt, was uns miteinander verbindet? Im Fußballverein ist es der Fußball, im Heimatverein die gemeinsame Heimat und in der christlichen Gemeinde: ganz einfach Christus. Durch Christus haben wir alle den gleichen gnädigen Vater. Wir nennen uns deshalb nicht untereinander Genossen, sondern Geschwister.

Und dieser gnädige Vater hat mit uns allen sein gutes Werk angefangen und er wird es auch vollenden. Dazu gehört, dass er uns animiert, seine Gute Botschaft zu leben und weiterzusagen. Und das verbindet uns: ganz egal, in welcher Gruppe wir uns engagieren oder ob wir uns beim Kirchkaffee treffen oder beim Adventsbasar mithelfen, seine Gnade verbindet und nährt unsere Liebe zueinander. Darum danken und beten wir auch füreinander.

Und diese Verbundenheit geht ja weit über Gräfrath und Ketzberg hinaus, auch über den Kirchenkreis und der Landeskirche, ja sogar über die Protestanten hinaus.

Christus verbindet uns in der Ökumene auch mit den katholischen Geschwistern. Das soll am übernächsten Montag in einem ökumenischen Reformations-gottesdienst besonders deutlich werden. Und Christus verbindet uns auch mit der weltweiten Ökumene, den Geschwistern, die tausende Kilometer weiter entfernt in Südafrika leben.

Vor 14 Tagen konnten wir hier diese Verbundenheit auch spüren, als die Delegation von Youth alive den Gottesdienst mitgestaltete und wir gemeinsam „Amazing grace“ und „Oh when the saints go marchin in“ sangen.

Je mehr wir erkennen, dass wir alle zusammen einen Leib bilden: evangelisch und katholisch, Solingen und Südafrika, desto mehr wird uns die Liebe miteinander verbinden, wir nehmen einander Anteil, wir leiden mit, wenn Christen in Syrien verfolgt werden und wir freuen uns mit, wenn in anderen Gemeinden Wachstum geschieht. Und wir wissen, in allem ist Gott am Werk. Und das lässt uns hoffen:

3. Hoffnung sieht die Vollendung (Zukunft)

Vers 6: Derjenige, der das gute Werk bei euch begonnen hat, wird es auch zum Abschluss bringen (vollenden) –bis zu dem Tag, an dem Jesus Christus wiederkommt. V11:

Dann werdet ihr reichlich ausgestattet sein mit dem Ertrag der Gerechtigkeit. Den lässt Jesus Christus wachsen, um die Herrlichkeit und den Ruhm Gottes noch größer zu machen.

Liebe Gemeinde, wir müssen und wir werden nie fertig sein, wir müssen es auch nicht. Unser irdisches Leben darf ein Suchen und Lernen bleiben, ein Probieren und

Neuanfangen, ein Straucheln und Fallen und Wieder-Aufstehen, es darf ein Stückwerk sein, aber wir dürfen wissen: Gott wird es vollenden unser persönliches Leben wie das der Gemeinde. Und je stärker ich mich verbunden weiß mit Jesus Christus und seiner Gnade, je stärker ich aus der Beziehung mit ihm, aus der Gnade lebe, desto mehr wird dies eins sein:

Gemeindeleben und mein Leben, ich ein lebendiger Baustein der Gemeinde auch im Alltag und damit wird Gemeinde Vorbote seines Reiches: Und das was am Ende seines Reiches bei seiner Vollendung rausspringt, wird Gerechtigkeit sein: Dann werdet ihr reichlich ausgestattet sein mit dem Ertrag der Gerechtigkeit.

ER wird es richtig machen und ich glaube und wozu uns dieser Text jetzt aufruft, ist nicht: jetzt macht noch mehr, jetzt werdet noch kreativer, jetzt stellt mehr auf die Beine und guckt, dass die Statistik eures Gemeindelebens besser wird als im Vorjahr (die haben wir in der letzten Woche zugeschickt bekommen)

Sondern jetzt erwartet mehr von Gott und lasst ihn tun, klar mit uns, mit wachem Herzen, was er denn vorhat und wo wir mittun können. Aber er wird es vollenden, nicht wir. Wir mögen ihm nur nicht zu sehr im Weg stehen. Er wird auch unser ganz persönliches natürliches Leben zur Vollendung bringen. Und wenn wir nur ihn stärker auf unserem Lebensweg das Feld überlassen, desto mehr werden wir etwas sein zu seiner Ehre. Amen.